

Verfassungstext verabschiedet

Ausserrhoden Die vom Regierungsrat eingesetzte Verfassungskommission hat an ihrer 12. Plenarsitzung den Text für eine totalrevidierte Kantonsverfassung ohne Gegenstimmen oder Enthaltungen verabschiedet. Damit ist der Weg geebnet für die weitere Behandlung des staatspolitisch bedeutsamen Vorhabens. Voraussichtlich 2023 sollen die Stimmberechtigten über die neue Verfassung abstimmen.

Die Ausarbeitung dauerte gut zwei Jahre. Zunächst waren in nach Sachgebieten gegliederten Untergruppen der knapp 30-köpfigen Kommission Thesen verabschiedet worden, die an Plenarsitzungen diskutiert und präzisiert wurden. Das Verfassungsekretariat hatte die Ergebnisse dann in juristisch korrekte Form gegossen. An den letzten Sitzungen der Kommission wurde debattiert, ob ihre Vorgaben und Anregungen wunschgemäss umgesetzt wurden. Nach einigen Anpassungen konnte nun das vorläufige Schlussresultat verabschiedet werden.

«Paket» wird dem Regierungsrat übergeben

Nun geht es bis Ende Jahr noch um die den Verfassungstext begleitenden Erläuterungen. Danach wird das «Paket» dem Regierungsrat übergeben, der es in die Vernehmlassung schicken wird, nachdem er es seinerseits beraten hat. Nach der Überarbeitung im Anschluss an die Vernehmlassung nimmt die Vorlage den üblichen Weg mit zwei Lesungen (inklusive Volksdiskussion) im Kantonsrat. Das letzte Wort werden die Stimmberechtigten haben. Die neue Verfassung wird die geltende aus dem Jahr 1996 ersetzen. (kk)

Maskenpflicht in der Verwaltung

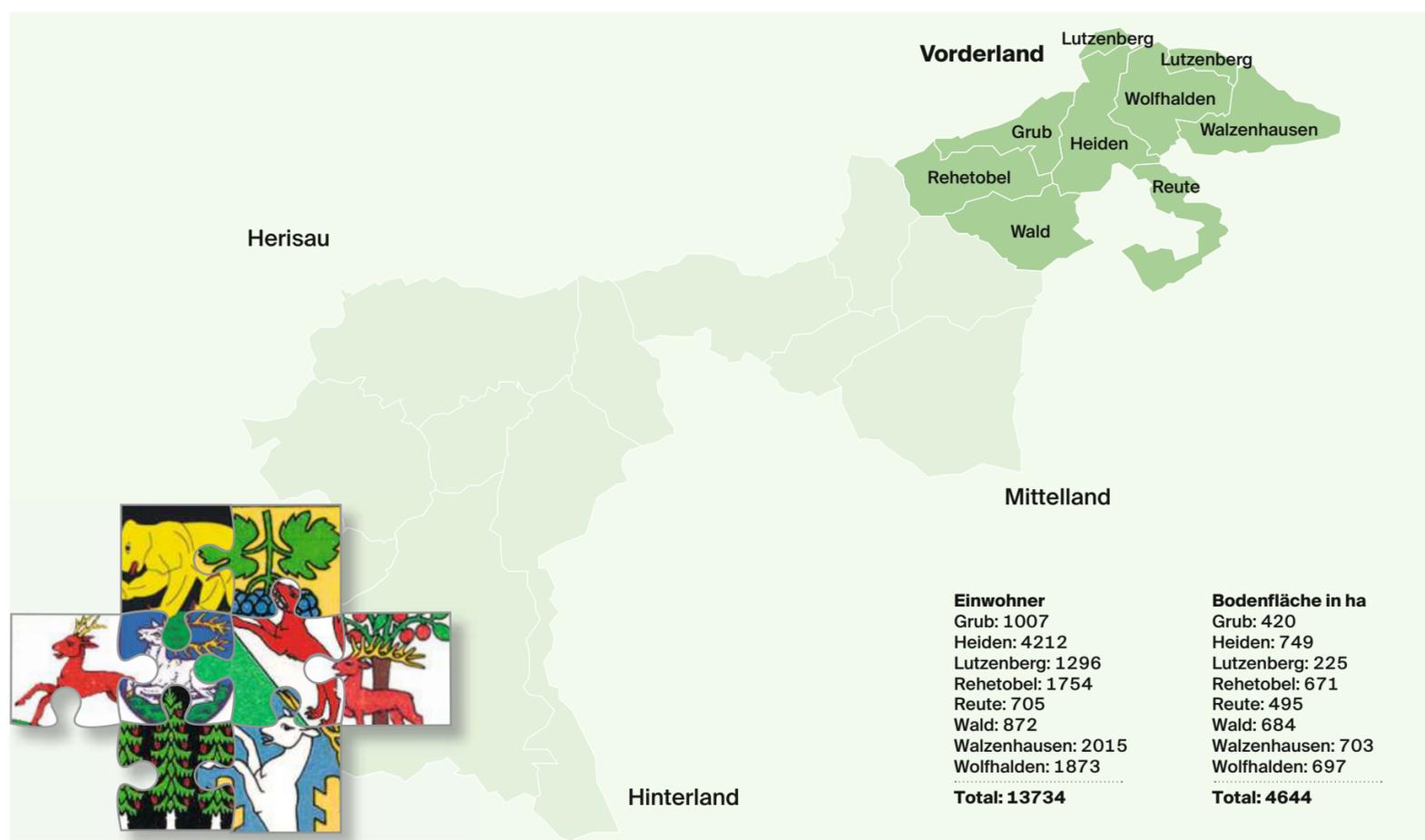
Innerrhoden Im Rahmen der verstärkten Bekämpfung der Coronapandemie hat der Bundesrat unter anderem beschlossen, dass nicht mehr nur in öffentlich zugänglichen Innenräumen eine Maskenpflicht gilt, sondern auch in Büros und an anderen Arbeitsplätzen in Gebäuden. Daraus ergibt sich für Besucherinnen und Besucher der kantonalen Verwaltung, dass sie in Verwaltungsgebäuden ständig eine Schutzmaske tragen müssen. Ausgenommen sind Personen, die keine Maske tragen können, insbesondere aus medizinischen Gründen. (rk)

ANZEIGE



Der neue KIA XCeed
Bewegend. In jeder Hinsicht.

hirn Hirn Appenzell AG
9050 Appenzell-Meistersrüte
Telefon 071 787 36 36 • www.hirn.ch



Quelle: Gemeinden Appenzell Ausserrhoden/Karte: let

Vorderland United macht sich gut

Heiden als Herz und eine zentralisierte Sek: So könnte die neue Gemeinde Vorderland aussehen.

David Scarano

Wohl in keiner anderen Region findet der Vorschlag der Ausserrhoder Regierung für eine radikale Strukturreform so gute Rahmenbedingungen vor wie im Vorderland. Die Gemeinden arbeiten bereits auf verschiedenen Ebenen zusammen. Heiden wäre als Verwaltungszentrum zudem unbestritten. Und die Gemeinden liegen steuerlich nicht so weit auseinander, dass eine Fusion aus Angst vor einem finanziellen Rückschritt von Anfang an aussichtslos wäre.

Auf den folgenden Zeilen zeigt die «Appenzeller Zeitung» auf, wie das neue Gebilde aussehen könnte. Der Text schliesst die dreiteilige Serie über die möglichen neuen Gemeinden ab. Der Gegenvorschlag zur Initiative Starke Ausserrhoder Gemeinden sieht drei Varianten vor. Die Regierung favorisiert die Lösung, die aus den 20 Gemeinden vier machen würde.

Einkaufs- und Verwaltungszentrum

Die Gemeinde Vorderland wäre mit 4644 Hektaren nicht die grösste, auch die rund 13 800 Einwohner machen das Gebilde nicht zum Riesen. Herisau ist und die neue Gemeinde Mittelland wäre grösser. Es sind also nicht die Distanzen oder anonyme Menschenmassen, welche eine Grossfusion erschweren würden. Einzigartig ist aber die Anzahl der beteiligten Gemeinden. Acht Kommunen sind involviert. Vorteilhaft ist allerdings, dass Heiden als Verwaltungszentrum prädestiniert ist. Mit 4200 Einwohnern ist Heiden nicht nur doppelt so gross wie die regionale Nummer zwei Walzenhausen. Das repräsentative Biedermeierdorf liegt geografisch auch in der Mitte. Von Rehetobel und Wald sind es sechs, von Walzenhausen und Reute rund sieben Kilometer. Zudem beheimatet die Zentrumsgemeinde bereits jetzt das regionale Betriebsamt und die Sozialen Dienste Vorderland, die unter anderem die Berufsbeistandschaft für alle Gemeinden führen. Nicht zuletzt ist Heiden das Vorderländer Einkaufszentrum schlechthin. Kunden aus der Region suchen regelmässig die Grossverteiler auf, um Tages- oder Wocheneinkäufe zu erledigen. Und wer in Heiden sein Hackfleisch, Bier und aktuell WC-Papier kauft, dem dürfte es nicht schwerfallen, in Zukunft auch seine wenigen behördlichen Anliegen am zentralen Verwaltungssitz am Kirchplatz zu erledigen.

Eine Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus ist in der Region nicht neu. Das gilt nicht nur fürs Grundbuchamt. Alle acht Ausserrhoder Gemeinden sowie Oberegg sind Mitglied des Vereins Appenzellerland über dem Bodensee (AüB). Dieser fördert die Zusammenarbeit untereinander. Laut Eigenwerbung will er zusammen mit den Gemeinden, Unternehmen und Partnerorganisationen Impulse für eine attraktive, innovative und lebenswerte Region geben. Das tönt nach einem Papiertiger, doch der Verein kann konkrete Erfolge vorweisen. AüB ist etwa die erste Energiestadt-Region im Appenzellerland. Grub, Rehetobel, Reute, Walzenhausen und Heiden erlangten die Zertifizierung vor knapp drei Jahren.

Wer einen Zusammenschluss ablehnt, der betont das Trennende, wer ihn befürwortet

das Verbindende. Eine gemeinsame kulturelle Identifikation ist gegeben. Die Bürger empfinden sich als Vorderländer. Von 1877 bis 1995 gab es mit dem gleichnamigen Bezirk eine Verwaltungseinheit, die bis heute prägend ist. Zudem gab es in der Vergangenheit bereits eine grössere Vorläufergemeinde: Kurpfersdorf. Sie umfasste die späteren Gebiete von Heiden, Wolfhalden sowie Lutzenberg und existierte bis 1666. Sie gibt auch dem lokalen Dialekt den Namen.

Gemeindeparlament mit Landsitzungen

Eine gemeinsame kulturelle Identifikation allein reicht für eine Grossfusion in der Regel aber nicht aus. Häufiger entscheidet das Portemonnaie über Sein und Nicht-Sein. Die Lehrmeinung besagt, dass das Volk Zusammenschlüsse ablehnt, wenn es eine finanzielle Schlechterstellung befürchtet. Aus diesem Grund kennen viele Kantone gesetzliche Grundlagen, um den finanzschwächeren Partner aufzufinanzieren. Ein Blick auf die Steuerdaten der Vorderländer offenbart: Die Gemeinden liegen nicht allzu weit auseinander. Walzenhausen kann sich mit 3,4 Einheiten über den tiefsten Steuerfuss freuen, den höchsten hat aktuell Rehetobel mit 4,3. Dazwischen liegen Heiden (3,7), Lutzenberg (3,7), Wolfhalden (3,9), Reute (3,9), Grub (4,0) sowie Wald (4,1).

Ab einer gewissen Grösse stellt sich die Frage nach einem Gemeindeparlament. Mit 13 800 Einwohnern wäre ein solches angebracht. Nimmt man Herisau als Vorbild, bestünde das Vorderländer Parlament aus ebenfalls 31 Sitzen. Dieses würde die regionale Politik beleben,

längerfristig die Identifikation fördern und nicht zuletzt als Talentschule dienen. Und wer weiss, vielleicht stellen sich dann vermehrt Vorderländer für wichtige politische Ämter im Kanton zur Verfügung und durchbrechen die Hinterländer Dominanz.

Das Parlament könnte völkerverbindend turnusgemäss in verschiedenen Dörfern tagen, etwa in der Schulanlage Gitzbüchel in Lutzenberg oder in der Mehrzweckanlage Walzenhausen. Mit den Landsitzungen liess sich der sicherlich aufkommende Anti-Heiden-Reflex abschwächen. Kritiker werden nun sagen, dass Gemeindeparlamente nur Kosten verursachen und dass dadurch das Sparargument hinfällig werde. Allerdings geht es bei Fusionen nicht primär darum, weniger auszugeben, sondern fürs gleiche Geld mehr zu erhalten. Die Dienstleistungen und Fachkompetenzen werden besser, etwa durch professionellere Behörden. Im Vorderländer Fall könnten die Kosten für ein Parlament, die gemäss Gemeindeberater Jean-Claude Kleiner 200 000 bis 300 000 Franken betragen, durch den Wegfall von insgesamt 7 von 8 Gemeindepräsidenten wettgemacht werden. Allein in Walzenhausen verdient der Gemeindepräsident im Vollamt 160 000 Franken im Jahr.

Der neue Vorderländer Gemeinderat würde ebenfalls von einem Präsidenten im Vollamt geführt. Die vier weiteren Ressorts müssten wie in Herisau im Teilpensum zu erledigen sein. Durch die Fusion würden wie vorhin erwähnt sieben Gemeindepräsidenten ihr Amt verlieren. Allerdings könnten sie sich als einfache Gemeinderäte wie-

der zur Verfügung stellen. Dadurch ginge das lokale Know-how nicht verloren. Naheliegender wäre, dass etwa der Wolfhändler Gino Pauletti als Baufachmann Bauchef wird, der ehemalige Schulleiter Michael Litscher Bildungsvorsteher und Maria Heine Zellweger zu ihren Wurzeln als Leiterin Soziales zurückkehren würde.

Bildung wird gestärkt

Mit der Grossgemeinde liess sich die Schullandschaft endlich sinnvoll bestellen. In jedem Dorf gäbe es weiter Primarschulen, die Sek wird hingegen zentralisiert. Die Zeiten, als die Sekschüler von Grub durch Heiden fahren mussten, um in Wolfhalden den Unterricht zu besuchen, wären vorbei. Auch würde es das Ende der Eigenheit an der Kanti Trogen bedeuten: Der Kanton führt dort heute zugleich eine Sek, was nicht überall gut ankommt. Die Trogner würden nach der Grossfusion neu in Speicher zur Schule gehen. Das zentrale Heiden wäre Sitz der Sekundarschule. Eine solche Idee wurde bereits vor rund zehn Jahren verfolgt, allerdings erfolglos. Zu klären gäbe es diesmal, ob der Standort wegen der grösseren Schülerzahl ausgebaut oder ein Ableger etwa in Walzenhausen erhalten werden müsste. Klar ist: Die Grösse hätte Vorteile. So liess sich das Angebot besser auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schüler ausrichten. Unter anderem erhielten die Überflieger aus der Region in einer gemeinsamen Talentklasse eine gezielte Förderung. Und ebenfalls wichtig: Dank des besseren schulischen Angebots wird die Region für Familien attraktiver.